



Für die acht ostbelgischen Abiturienten, die sich für das Finale der Rhetorika 2014 qualifizieren konnten, steht die Bühne diesmal wieder im Kino Scala in Büllingen.

Foto: GrenzEcho

Rhetorika: Kino Scala in Büllingen wird zur Bühne für acht eloquente Abiturienten

„Rede, damit ich dich sehe“

Bei ihrer Motivationsanleihe drehen die Organisatoren die Uhren zurück bis ins klassische Griechenland. „Rede, damit ich dich sehe“ - so ein überliefertes Zitat von Sokrates. Nicht anders ist es bei den acht Bewerbern bei der Rhetorika, die sich ebenfalls durch das gesprochene Wort „verewigen“ wollen.

VON NORBERT MEYERS

Keine leichte Aufgabe, der sich die Finalisten an diesem Samstag in Büllingen stellen. Quasi wie eine olympische Stadionrunde, bei der aber nicht Hundertstelsekunden entscheiden. Nein, maßgebend ist, ähnlich wie bei Eiskunstlauf oder Turnen, das Urteil einer achtköpfigen Jury, die größtenteils Erfahrung beim Rednerwettbewerb mitbringt.

Im Gegensatz zu den acht ostbelgischen Abiturienten, für die der verbale „Schlagabtausch“ im Kino Scala ein in jeder Hinsicht einmaliges Erlebnis bleiben wird. Im Grunde gelten sie alle bereits als Gewinner, immerhin haben sie sich gegen rund 30 Mitbewerber(innen) durchsetzen können und den Parcours bis ins Finale souverän bewältigt. Inklusive eines letzten Warmups bei der Generalprobe in dieser Woche im Funkhaus des Belgischen Rundfunks (BRF) - also an jenem Ort, wo der Rednerwettbewerb in den ungeraden Jahren seine Rostra aufbaut. Ein wenig dürften sich die Kandidaten schon wie

im alten Rom fühlen, an der mit Schiffsschnäbeln verzierten Rednertribüne, wenn sie ihrem Forum gegenüberstehen und um die Gunst der Jury wie des Publikums werben. Der Countdown startet vormittags um zehn Uhr aber zunächst mit einem Griff in die Lostrommel, womit frühzeitig über die Reihenfolge am Abend entschieden ist.

Ob diese Entscheidung den Stress steigert oder mindert, wissen auch Martine Engels und Pierre Mennicken nicht zu sagen. Sie gehören mit Anne-Marie Jouck und Julia Nols zu dem Team, das für „Jugend & Gesundheit“ die organisatorischen Fäden bei der Rhetorika zieht. Eine Verantwortung, die die Vereinigung vor fünf Jahren von den „Jaycees“ in Eupen übernahm, die den Rednerwettbewerb Mitte der neunziger Jahre aus der Taufe gehoben hatten. Eine Veranstaltung, die bei den ersten 13 Ausgaben stets in Eupen angesiedelt war. Mit dem Einstieg von „Jugend & Gesundheit“ hat die Rhetorika aber eine

stärkere vennübergreifende Ausrichtung erfahren, wechselt(e) der Veranstaltungsort im Zwei-Jahres-Rhythmus auch in die Eifel - genauer ins Kino Scala nach Büllingen. Eifeler Abiturienten mussten übrigens fünf Jahre warten, ehe sie gleichfalls zur Rhetorika „zugelassen“ wurden. Anfangs stritten im BRF-Funkhaus allein Absolventen der Eupener Sekundarschulen um Ehre und Preise.

Die Rhetorika wurde Mitte der goer Jahre aus der Taufe gehoben.

Nach einer Pause im Jahre 2009, als die Juniorenkammer Eupen den Wettbewerb logistisch und materiell nicht mehr stemmen konnte, fand sich mit dem Jugenddienst der Christlichen Krankenkasse nach intensiver Suche eine Organisation, die diese ebenso beliebte wie bewährte Veranstaltung nicht sterben lassen

wollte - und bewusst auch eigene Akzente setzte. Nicht allein beim jährlichen Wechsel des Austragungsortes.

Aufgestockt wurde etwa im Vorjahr die Zahl der Finalisten, zuvor auf sieben begrenzt, zusätzlich zwei „Reservisten“, die aber bis auf eine Ausnahme nie zum Zuge kamen und verständlicherweise Frust schoben. Dieses Jahr ist die geografische Herkunft der acht Abiturienten recht ausgeglichen, nachdem vor Jahresfrist gleich sieben Finalisten die Eifeler vertraten. „Und das Interesse in St.Vith und Büllingen war erneut beachtlich“, so Pierre Mennicken. „Wahrscheinlich auch, weil die Finalisten des Vorjahres in ihren Schulen eifrig die Werbetrommel gerührt hatten“, nennt Martine Engels einen Grund.

Letztlich schafften lediglich drei den Sprung ins Finale, so Elena Hoffmann aus Neidlingen (BS St.Vith), Patrick Spies aus Mödescheid (MG St.Vith) und Joshua Weinbrenner (KA St.Vith). Bei den Finalisten aus Eupen dominiert ganz klar die PDS, die Pater-Damian-Schule, die mit Florence Eicher aus Eupen, Nora Sproten aus Eupen, Clarisse Egyptien aus Kettenis und Caroline Palm aus Elsenborn fünf Bewerber anbietet. Vervollständigt wird die Riege durch Ruth Butler aus Zaventem, Absolventin am RSI in Eupen.

i Finale am Samstag, 15. März, um 19.30 Uhr. Infos unter www.rhetorika-dg.be. Reservierungen unter www.kinoscala.com



Einem letzten „Leistungscheck“ stellten sich die Kandidaten (hier Elena Hoffmann) Mitte der Woche im BRF im „Austausch“ mit einem handverlesenen Publikum.

NACHGEFRAGT BEI ...

Jürgen Heck, Rhetorika-Jurymitglied

„Zitat als Herausforderung“

Gibt es für die Jury einen „Verhaltenskodex“?

Die Juroren erhielten bei den letzten Ausgaben vom Veranstalter jeweils ein Raster, um die abschließende Beratung vorzubereiten. Dabei spielen Thema und Inhalt, Sprache und Auftritt sowie der Gesamteindruck eine maßgebende Rolle. Hinzu kam die spontane Reaktion auf ein Zitat, die immer wieder für viele Teilnehmer zu einer echten Herausforderung wird.

Wo liegt die besondere Herausforderung für den Juror?

Zweifelsfrei im Bemühen, die Konzentration hochzuhalten, um allen Finalisten gleichermaßen gerecht zu werden. Die Gefahr, den Blick auf das gesamte Teilnehmerfeld zu verlieren, ist durchaus gegeben. Schließlich gilt es, die Hackordnung nach nachvollziehbaren Gründen vorzunehmen.

Worauf legen Sie persönlich nachdrücklich Wert?

Auf die Stimmigkeit. Der Abiturient oder die Abiturientin muss mich durch Argumentation und/oder Originalität beeindrucken oder versuchen, mich stichhaltig zu überzeugen.

Wie werden neue Juroren in das Gremium „integriert“?

Das ist ein völlig unkomplizierter und fließender Prozess, selbst wenn es bei den Wettbewerben, bei denen ich unter drei verschiedenen Vorsitzenden in der Jury sitzen durfte, immer wieder personelle

Schwankungen gab. Da es sich allesamt um Persönlichkeiten mit einem beachtlichen Background handelt, stellte dies bislang nie ein Problem dar.



GrenzEcho-Journalist Jürgen Heck gehört zum wiederholten Male der Rhetorika-Jury an.

Muss die Entscheidung über die Plätze einstimmig fallen? Oder reicht da die einfache Mehrheit?

Das wird ausdiskutiert, wobei sich praktisch schon nach der ersten Runde der Einschätzungen vonseiten der Juroren die Spreu vom Weizen getrennt hat. Innerhalb weniger Minuten kristallisiert sich nachfolgend das Toptrio durch große Schnittmengen heraus.

Und hat es in der Vergangenheit schon mal intensivere Debatten gegeben?

Ich habe jedenfalls noch keine derartigen Diskussionen erlebt. Einwände und Einschränkungen, Argumente pro oder kontra werden zügig formuliert, sodass die Teilnehmer nicht lange auf die Folter gespannt werden. Betonen möchte ich dabei, dass die Veranstalter uns völlige Unabhängigkeit gewähren. (nemo)

Euregio: Deutschsprachige Gemeinschaft zieht positive Zwischenbilanz nach einem Jahr Vorsitz

Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt als Themenschwerpunkt

Am 13. März 2013 hatte die Deutschsprachige Gemeinschaft den Vorsitz der Euregio-Maas-Rhein (EMR) übernommen. Genau ein Jahr danach zog die DG-Regierung am Mittwoch in Eupen ein Zwischenfazit - das erwartungsgemäß positiv ausfiel. Im Mittelpunkt der Präsidentschaft, die sich über drei Jahre erstreckt, steht die Zukunftsstrategie EMR2020, die im vergangenen Jahr in einen konkreten Arbeitsplan übertragen worden sei, sagte Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz

(SP) bei einem Pressetermin. Derweil sei die Zusammenarbeit mit dem Euregiorat und dem Wirtschafts- und Sozialrat der Euregio durch die Vorbereitung halbjährlicher „Regionalkonferenzen“ verstärkt worden. Die DG-Regierung ging auf die unterschiedlichen Schwerpunkte ein und betonte dabei, dass vieles erreicht worden sei, aber auch noch viel Arbeit ausstehe. Ein wichtiger Ansatz sei die grenzüberschreitende Förderung des Arbeitsmarktes, hieß es. Dazu hätten im letzten Jahr eine

bessere Information für Grenzgänger und die Anerkennung von Berufsqualifikationen gehört.

Bei ihm meldeten sich, so erklärte Beschäftigungsminister Oliver Paasch (ProDG), immer wieder Bürger, die auf dem euregionalen Arbeitsmarkt trotz entsprechender Qualifikationen keine Perspektive sähen. „Unsere juristischen Handlungsmöglichkeiten sind aber sehr begrenzt“, fügte er hinzu. Innerhalb der Euregio gebe es riesige Chancen, die man ergreifen müsse,

sagte Renaud Rahier vom Wirtschafts- und Sozialrat der DG. Dafür müssten die Arbeitsmärkte stärker verknüpft werden - am besten über einen stärkeren Austausch der Arbeitsämter. So könnten Angebote jenseits der Grenze entstehen, und damit steige auch die Bereitschaft, beim Nachbarn arbeiten zu gehen. Als zweites Problem nannte Rahier die sinkende Industrialisierung in der Euregio. Viele Produkte würden auf dem asiatischen Markt gesucht, ohne dass zunächst über die unmittelbaren Grenzen geschaut

werde. Im Gesundheitsbereich ziele die Arbeit darauf ab, Patienten noch besser zu informieren, wobei auch die Krankenversicherungen an einen Tisch gebracht werden müssten, so Gesundheitsminister Harald Mollers (ProDG). Die Euregio sei zwar keine touristische Destination an sich, jedoch hätten die Beteiligten viele Trümpfe aufzuweisen, erklärte Tourismusministerin Isabelle Weykmans (PFF). Für die Anbieter gebe es jetzt eine gemeinsame Plattform. Au-

ßerdem wolle man weiterhin von dem Schwung profitieren, der bei der Maastrichter Bewerbung als Kulturhauptstadt 2018 entstanden sei - auch wenn nicht Maastricht, sondern letztlich Leeuwarden den Zuschlag erhalten hatte. Mit Björn Koopmans wird ab April 2014 ein hauptamtlicher Koordinator für die Euregio tätig sein. (sc)

i Mehr zu dem Thema in einer späteren GE-Ausgabe.